



Kunterbunte Masken

Schutzmasken gehören langsam, aber sicher zum Straßenbild, auch in Vorarlberg. Dass man dabei Kreativität mit dem Nützlichen verbinden kann, beweisen Anna (8), Maximilian (12) und Jakob (10) aus Rungeln bei Bludenz. Die drei haben den Mundschutz nicht nur selbst genäht, sondern auch eingefärbt und bunt bemalt.

„Gut, dass die Schulen immer offen sind“

Schulldesrätin Barbara Schöbi-Fink versprüht Optimismus.

BREGENZ „Eines“, sagt Schulldesrätin Barbara Schöbi-Fink (59, ÖVP) am Schluss des VN-Gesprächs, „ist mir besonders wichtig: Nämlich, dass die Schulen immer offen sind und man dort einen Gesprächspartner findet.“

Grundsätzlich ist die oberste Schulvertreterin des Landes froh, dass sie derzeit nicht jene ist, die im Bildungsbereich die Entscheidungen zu treffen hat. „Es ist gut, wenn in Zeiten wie diesen der Bund die Entscheidungshoheit hat. Man stelle sich nur vor, wenn in den einzelnen Bundesländern verschiedene Regeln gelten würden. Abgesehen davon, dass unsere Rückmeldungen sehr wohl in die Beschlüsse in Wien miteinfließen.“

Vielbeschäftigt auch jetzt

Zu tun habe sie auch in der unterrichtsfreien Zeit mehr als genug. So

gelte es, zahlreiche Abläufe an den Schulen gemeinsam mit der Bildungsdirektion und der Sanitätsabteilung auszuarbeiten und Fragen



„Die Vermeidung von Ansteckungen hat derzeit natürlich absolute Priorität.“

Barbara Schöbi-Fink
Schulldesrätin

aus der Bevölkerung zu beantworten. Dass sich die soziale Schere in Coronazeiten noch mehr öffnet, glaubt Schöbi-Fink mit der Akti-

on „School Kids Online“ halbwegs kompensieren zu können. Damit werden Schüler mit digitalen Geräten ausgestattet. „Der Betrieb läuft auf Hochtouren. Ein ambitioniertes Team richtet die Geräte her, desinfiziert sie und schickt diese dann an die Schulen. Dort weiß man am besten, wer sie braucht.“

Hilfe für sozial Schwache

Dass für viele Kinder das Lernen aufgrund räumlicher Enge nur schwer möglich ist, will die Schulldesrätin nicht leugnen. „Deswegen soll bei schwierigen Verhältnissen eben auch die Schule ein Standort zum Lernen sein“, sagt Schöbi-Fink und erwähnt in diesem Zusammenhang das Modell Mittelschule Bregenz Stadt. Dort wird sozial schwachen Schülern unter Einhaltung strenger Sicherheitsrichtlinien das stundenweise Nutzen der schulischen Infrastruktur zum Lernen erlaubt - die VN berichteten.

„Trotzdem ist es gut, wenn die Schüler derzeit grundsätzlich zu Hause bleiben. Da geht es einfach um die Vermeidung von Ansteckung. Und das hat derzeit natürlich oberste Priorität“, macht Barbara Schöbi-Fink deutlich. „Schön, dass das so viele beherzigen.“

KLAUS HÄMMERLE
klaus.haemmerle@vn.at
05572 501-634

Schulübertritte fixiert

BREGENZ Laut Schulldesrätin Barbara Schöbi-Fink gibt es beim Wechsel von Schülern von einer Schule in eine andere keine Probleme. „Ausschlaggebend für die Anmeldungen an neue Schulen war das Semesterzeugnis. Dieses liegt vor, sodass die Aufnahmen bereits vollzogen werden konnten“, meldet Schöbi-Fink Vollzug. Froh ist die

Schulldesrätin auch darüber, dass vom Bildungsministerium eine Entscheidung zur Durchführung der schriftlichen Matura gefallen ist.

Darüber hinaus ist sie zuversichtlich, dass auch dieses Schuljahr noch mit Unterricht in den Klassen zu Ende gehen wird. „Ich bin da sehr positiv gestimmt.“

GRUND & BODEN

Haus in Egg für 180.000 Euro verkauft

EGG In Kaltenbrunn in Egg hat ein Haus mit 82 Quadratmetern Baufläche auf einem 569 Quadratmeter großen Grundstück (Widmung Ferienwohnungen) für 180.000 Euro den Besitzer gewechselt. Bei Käufer und Verkäufer der Immobilie handelt es sich um Privatpersonen. Unterzeichnet wurde der Kaufvertrag bereits am 18. Oktober 2019. Die Verbücherung datiert mit März 2020.

© LAND VORARLBERG; DATA.VORARLBERG.GV.AT, BEV (DKM); MAPS4NEWS



Kommentar
Peter Bußjäger

Im Nachhinein

Bundeskanzler Sebastian Kurz hat sich mit seiner saloppen Aussage, dass der Verfassungsgerichtshof die Rechtmäßigkeit der einschneidenden Beschränkungen unseres täglichen Lebens erst im Nachhinein prüfen wird können, viel Kritik zugezogen.

„Das **Coronavirus wartet nicht auf die Entscheidung eines Verfassungsgerichts.**“

Von einer Geringschätzung und Missachtung der Verfassung war die Rede.

Die Aussage des Bundeskanzlers erinnert ein bisschen an Niccolò Machiavelli, den berühmten Philosophen der Renaissance, der in seinem Werk „Der Fürst“ dem absoluten Herrscher Anleitungen gab, die ihm helfen sollten, an der Macht zu bleiben und diese Macht auszubauen. Machiavelli, den man heute als Politikberater oder „spin doctor“ bezeichnen würde, hätte seinem Fürsten empfohlen, in der Krise zu tun, was er für notwendig hält und sich nicht um die Meinung der Juristen zu kümmern.

Trotzdem ist die Aufregung über die Aussage des Bundeskanzlers unangebracht. Kurz hat nämlich recht: Die Maßnahmen der Bundesregierung waren dringend notwendig und es gibt keine

Möglichkeit, ihre Rechtmäßigkeit im Vorhinein zweifelsfrei abzuklären. Das Coronavirus wartet nicht auf die Entscheidung eines Verfassungsgerichts. Die dramatische Entwicklung ließ keine andere Wahl, als jene Regelungen zu erlassen, welche aus der Sicht der Virologen und der Mathematiker die besten Wirkungen erzielen würden.

Im Nachhinein weiß man es immer besser: Die einen oder anderen Verwaltungsstrafen werden wohl aufgehoben, vielleicht auch manche gesetzliche Bestimmungen oder Verordnungen. Im Großen und Ganzen dürften die wesentlichen Eckpfeiler, die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und der Erwerbstätigkeit, aber bestehen bleiben. Schließlich haben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sämtliche Staaten Europas ganz ähnliche, mitunter sogar schärfere Regelungen erlassen.

Ich gehe davon aus: Kein Gericht wird es wagen, die Berechtigung dieser Maßnahmen in ihrem Kern anzuzweifeln. Vor diesem Hintergrund darf man die Aussagen des Bundeskanzlers auch etwas gelassener sehen.

PETER BUSSJÄGER
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.

VN-EXPERTENTIPP

Die Sinne beleben



„Nutzen Sie die viele gemeinsame Zeit mit Ihren Kindern für eine kleine Sinneserlebnisreise. Einfache Spiele eignen sich schon für die Kleinsten wunderbar, um unsere Sinne in Schwung zu bringen“, weiß **Maria Hollerschwandtner** vom Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs. Ihr Tipp zur Belebung des Tastsinns: Ein Kind lässt sich die Augen verbinden. Die anderen legen ihm nacheinander verschiedene Dinge aus dem Haushalt in die Hände.

Ein Spaziergang passt, um Verschiedenes aus der Natur zu sammeln, das dann später blind erkannt werden muss. Beim Rundgang draußen kann auch der Geruchssinn spielerisch angeregt

werden. Was kann ich riechen, was riechst du? Tauschen Sie sich mit Ihren Kindern darüber aus, welche Gerüche sie lieben, und rufen Sie sich Gerüche in Erinnerung. Auch beim Riechen helfen verbundene Augen: Ob Mama das Gewürz aus der Küche oder die Blume erreichen kann? Viel Feingefühl und Vertrauen erfordert ein Spiel für den Geschmacksinn: Ein Familienmitglied lässt sich die Augen verbinden und wird mit kleinen Stücken von Lebensmitteln gefüttert, beispielsweise mit Obst oder Gemüse, Schokolade, Brot oder Haferflocken. Ganz wichtig dabei: Nichts Scharfes und zu Saures darf auf den Löffel. In diesem Sinne: Viel Spaß!

Weitere Infos, Links und Ideen finden sich auf www.vorarlberger-kinderdorf.at



Sinneserlebnisse können für Kinder spannend sein.